

Zitate von Willy Brandt

„Mein Zuhause suchte und fand ich in der Jugendbewegung, bei den Falken zuerst, dann in der SAJ, der Sozialistischen Arbeiterjugend.“

Willy Brandt in seinen „Erinnerungen“, 1989

„Unsere Aufgabe ist, revolutionärer Vortrupp zu sein.“

Herbert Frahm über die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAP), 17. Januar 1932

„Die Disziplin des dritten Reiches ist Kriechertum und keine Freiheit. Der Antisemitismus und die nationale Hetzpropaganda sind Beschränkung und keine geistige Weite. Der Faschismus ist geistige Sklaverei.“

Willy Brandt im Norges Gymnasialblatt, Nr. 4, April-Mai 1933

„Alles deutet darauf, dass die faschistische Diktatur nicht eine Frage von Wochen und Monaten ist, sondern von Jahren.“

Willy Brandt: „Hvorfor har Hitler seirat i Tyskland?“ (deutsch: „Warum hat Hitler in Deutschland gesiegt?“), Juni 1933

„Hitler ist nicht Deutschland!“

Willy Brandt im September 1938

„Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, dass die für den Krieg und die grenzenlosen Verbrechen gegen die unterdrückten Völker Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden müssen.“

Willy Brandt, Die Friedensziele demokratischer Sozialisten, März 1943

„Ich fühle mich Norwegen mit tausend Banden verbunden, aber ich habe niemals Deutschland – das andere Deutschland – aufgegeben.“

Willy Brandt in „Trots allt“, August 1943

„Der Tag wird kommen, an dem der Hass, der im Krieg unvermeidlich scheint, überwunden wird. Einmal muss das Europa Wirklichkeit werden, in dem Europäer leben können.“

Willy Brandt in „Trots allt“, August 1943

„Die Deutschen müssen Verantwortung tragen. Verantwortung ist jedoch nicht dasselbe wie Schuld. Diejenigen, die sich nicht schuldig fühlen und an den nazistischen Verbrechen nicht schuld sind, können sich gleichwohl nicht den Konsequenzen einer Politik entziehen, der sich ein allzu großer Teil desselben Volkes bereitwillig angeschlossen hatte.“

Willy Brandt in „Verbrecher und andere Deutsche“, 1946

„Wer sich auf die kommunistische Einheitsfront einlässt, geht daran zugrunde!“

Willy Brandt in einer Rede vor Funktionären der Berliner SPD, 12. März 1948

„Mit dem 17. Juni 1953 begann ein neuer Abschnitt des Ringens um die Wiedervereinigung Deutschlands.“

„Der 17. Juni war der eindringlichste Appell an das eigene Volk und an die ganze Welt, dass es mit der Spaltung Deutschlands auf die Dauer nicht weitergehen kann.“

Willy Brandt in der Broschüre „Arbeiter und Nation“, 1954

„Die deutsche Außenpolitik steht seit 1949 auf einem Bein. Aber da lauert nun die andere Aufgabe, nicht im Gegensatz dazu und nicht im Sinne einer Schaukelpolitik, die man uns mit Recht ankreiden würde, sondern gestützt auf die Freundschaft mit dem Westen und jeden Schritt abgesprochen mit unseren westlichen Freunden, doch auch das andere Bein – und das heißt Ostpolitik – herunterzusetzen.“

Willy Brandt in einem Vortrag in Berlin, 17. Januar 1958

„Es ist das erkennbare Ziel der kommunistischen Politik, ganz Berlin in die sogenannte ‚DDR‘ einzugliedern. Alles Gerede kann davon nicht ablenken.“
Willy Brandt zum Chruschtschow-Ultimatum, 27. November 1958

„Der Tag wird kommen, an dem das Brandenburger Tor nicht mehr an der Grenze steht.“
Willy Brandt bei einer Kundgebung in West-Berlin, 1. Mai 1959

„Ulbricht oder seinesgleichen werden dranbleiben, bis die Sowjetunion aus Gründen, die heute leider weniger zu erkennen sind als vor einigen Jahren, einmal grünes Licht für die Wiederherstellung unserer staatlichen Einheit geben wird.“
Willy Brandt in einem Schreiben an Waldemar v. Knoeringen, August 1959

„Eine Clique, die sich Regierung nennt, muss versuchen, ihre eigene Bevölkerung einzusperren. Die Betonpfeiler, der Stacheldraht, die Todesstreifen, die Wachtürme und die Maschinenpistolen, das sind die Kennzeichen eines Konzentrationslagers. Es wird keinen Bestand haben.“
„Wir wollen ein Volk bleiben. Wir werden von unserem Recht auf Selbstbestimmung nicht ablassen. Damit dienen wir auch dem Frieden der Welt.“
Willy Brandt in seiner Rede vor dem Berliner Abgeordnetenhaus, 13. August 1961

„Lasst euch nicht zu Lumpen machen! Zeigt menschliches Verhalten, wo immer es möglich ist, und vor allem, schießt vor allem nicht auf eure eigenen Landsleute!“
Appell Willy Brandts „an alle Funktionäre des Zonenregimes, an alle Offiziere und Mannschaften“
in seiner Rede vor dem Rathaus Schöneberg, 16. August 1961

„Wir wollen mehr Demokratie wagen.“
„Wir wollen eine Gesellschaft, die mehr Freiheit bietet und mehr Mitverantwortung fordert.“
Willy Brandt in seiner ersten Regierungserklärung, 28. Oktober 1969

„Auch wenn zwei Staaten in Deutschland existieren, sind sie doch füreinander nicht Ausland; ihre Beziehungen zueinander können nur von besonderer Art sein.“
„Wir wollen ein Volk der guten Nachbarn sein und werden, im Innern und nach außen.“
Willy Brandt in seiner ersten Regierungserklärung, 28. Oktober 1969

„Mit diesem Vertrag geht nichts verloren, was nicht längst verspielt worden war.“
Willy Brandt in seiner Fernsehansprache an die Bundesbürger nach der Unterzeichnung des Moskauer Vertrags, 12. August 1970

„Am Abgrund der deutschen Geschichte und unter der Last der Millionen Ermordeten tat ich, was Menschen tun, wenn die Sprache versagt.“
Willy Brandt zum Kniefall in Warschau 1970 („Erinnerungen“, 1989)

„Unter der Drohung der Selbstvernichtung der Menschheit ist die Koexistenz zur Frage der Existenz überhaupt geworden.“
Willy Brandt in seiner Rede an der Osloer Universität anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises, 11. Dezember 1971

„Wo Hunger herrscht, ist auf die Dauer kein Friede.“
Willy Brandt in seiner Rede vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen, 26. September 1973

„Die reichen Nationen werden nicht reich bleiben, wenn die Armenhäuser der Menschheit wachsen.“
Willy Brandt, in seiner Rede beim Kongress der Sozialistischen Internationale in Genf, 26. November 1976

„Ich gehöre zu einer Generation, die zweimal erlebt hat, dass und wie aus Krieg Hunger wird. Deshalb möchte ich nicht, dass eine neue Generation erlebt, wie aus Hunger Krieg wird.“
Willy Brandt in einem Interview für „Bild der Wissenschaft“, 1979

„Die Globalisierung von Gefahren und Herausforderungen – Krieg, Chaos, Selbstzerstörung – erfordert eine Art ‚Weltinnenpolitik‘.“

Willy Brandt in seiner Einleitung zum Nord-Süd-Bericht „Das Überleben sichern“, 1980

„Der Frieden ist nicht alles, aber alles ist ohne den Frieden nichts.“

Willy Brandt in seiner Rede zum 100-jährigen Bestehen des Verlages J.H.W. Dietz Nachf., 3. November 1981

„Die Erfahrung, die wir gemacht haben, ist, dass – bei allem gebotenen Respekt für die russische Macht und meinem eigenen Interesse an vernünftigen Beziehungen – Russland als eine Supermacht einfach nicht die innere Stärke hat, Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn zu verdauen, um diese Länder zu nennen. Sie gehören zu Europa.“

Willy Brandt bei einer Anhörung vor Abgeordneten des US-Kongresses, 29. September 1983

„Wenn ich sagen soll, was mir neben dem Frieden wichtiger sei als alles andere, dann lautet meine Antwort ohne Wenn und Aber: Freiheit. Die Freiheit für viele, nicht nur für die wenigen. Freiheit des Gewissens und der Meinung. Auch Freiheit von Not und von Furcht.“

Willy Brandt in seiner Rede vor dem außerordentlichen SPD-Parteitag in Bonn, 14. Juni 1987

„Mein eigentlicher Erfolg war, mit dazu beigetragen zu haben, dass in der Welt, in der wir leben, der Name unseres Landes und der Begriff des Friedens wieder in einem Atemzug genannt werden können.“

Willy Brandt in seinen „Erinnerungen“, 1989

„Warum, mit welchem Recht und aufgrund welcher Erfahrung ausschließen, dass eines Tages in Leipzig und Dresden, Magdeburg und Schwerin – und in Ostberlin – nicht Hunderte, sondern Hunderttausende auf den Beinen sind und ihre staatsbürgerlichen Rechte einfordern?“

„Berlin wird leben, und die Mauer wird fallen.“

Willy Brandt in seinen „Erinnerungen“, 1989

„Jetzt sind wir in einer Situation, in der wieder zusammenwächst, was zusammengehört.“

Willy Brandt in einem Hörfunkinterview in Berlin, 10. November 1989

„Wo immer schweres Leid über die Menschen gebracht wird, geht es uns alle an. Vergesst nicht: Wer Unrecht lange geschehen lässt, bahnt dem nächsten den Weg.“

„Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Willy Brandt in seinem Grußwort an den Kongress der Sozialistischen Internationale in Berlin (verlesen durch Hans-Jochen Vogel am 15. September 1992)